



Bei Weidehaltung die Spurenelemente im Blick haben

Extensive Weidehaltung von Mutterkühen ohne Zufütterung von Kraftfutter ist so nah an der Natur wie nur irgend möglich. Doch ist das einfach so umsetzbar? Ja, wenn einige wichtige Punkte wie etwa die Spurenelementversorgung gesichert sind.



Bei Weiderindern kann ein Spurenelement-Mangel vorliegen. Viele Standorte in Deutschland verfügen geologisch bedingt z.B. über zu wenig Selen.

Friedlich grasen die rotbraunen Kühe mit ihren Kälbern auf der Weide. Hinter ihnen erstrecken sich die sanften Höhenzüge des Oberharzes. Plötzlich kommt Aufregung in die Herde, lautes Muhen ist zu hören, die Tiere recken die Köpfe. Zwei Männer öffnen den stromführenden Steckzaun und treiben weitere Kühe zur Herde. Die Tiere treffen aufeinander, laufen ein Stück gemeinsam über die Wiese, die Kälber vollführen kleine Bocksprünge.

Julia Thielecke steht am Rand der Weide und beobachtet das Schauspiel. „Wir treiben gerade alle Tiere von den unterschiedlichen Weiden zusammen, denn für den Winter, der hier im Harz sehr schneereich sein kann, müssen wir die Tiere sammeln und ins Winterquartier bringen. Dort können wir sie in der Stallanlage mit den angrenzenden Weideflächen gut versorgen“,

erklärt die junge Landwirtin. Sie ist die Tochter des „Brockenbauers“ Uwe Thielecke, der vor knapp 25 Jahren in Tanne, Sachsen-Anhalt, die heute als Biobetrieb zertifizierte Rinderzucht zusammen mit seiner Frau Susann gründete. Schwerpunkt ist die Zucht des Roten Harzer Höhenviehs. Angefangen hat alles mit einem Kuhkalb namens Elsa, welches Susann Thielecke ihrem Mann Uwe zum 30igsten Geburtstag schenkte. Mit diesem Kalb entbrannte die Liebe der Familie zum Roten Höhenvieh – heute gilt der Brockenbauer mit über 550 Tieren als größter Zuchtbetrieb für Rotes Höhenvieh weltweit.

Harz ist ein Selenmangelgebiet

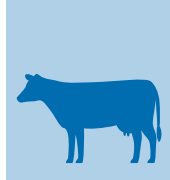
Das Rote Höhenvieh und die Harzer Bergwiesen passen wunderbar zusammen, denn durch die Beweidung blühen die Bergwiesen wieder auf, denn die exten-

sive Viehhaltung erhöht die Artenvielfalt auf den Weideflächen. Die aufwendige Landschaftspflege in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Harz ist ein wichtiges Standbein des Brockenbauers.

Um die Tiere besser kontrollieren zu können, grasen immer etwa 25 Kühe mit einem Bullen und der Nachzucht auf einer Fläche. Insgesamt beweidet Thielecke so rund 20 Herden auf 600 Hektar, die täglich angefahren und versorgt werden müssen. Ist eine Weide abgegrast, zieht die Herde auf eine neue Parzelle um. „Weiden einzäunen, Tiere umtreiben, Wasser nachfüllen, Geburten überwachen, Ohrmarken bei neugeborenen Kälbchen einziehen – es gibt ständig etwas zu tun“, zählt Julia Thielecke auf. „Das ist sehr arbeitsintensiv, in der Hochzeit der Kalbesaison von Mai bis Juni könnte der Tag gerne mehr als 24 Stunden haben“, lacht die junge Landwirtin.

Die ausschließliche Gras- und Kräutrerfütterung versorgt die Tiere nur mit genug Energie, wenn sie viel fressen, weshalb diese ein sehr gutes Futteraufnahmevermögen haben müssen. „Wir füttern Kraftfutter hinzu, die Rinder fressen ausschließlich das, was sie auf der Weide vorfinden. Das Rote Höhenvieh kommt gut damit klar, aber aufpassen müssen wir mit den Spurenelementen. Der Harz gilt als Selenmangelgebiet, was bedeutet, dass der Grasaufwuchs nicht genug Selen enthält. Wir haben das gemerkt, als sich bei den Kühen vor einigen Jahren die Nachgeburtverhaltenshäufigkeit häuften. Eine Futteranalyse ergab, dass der Mineralstoffgehalt in Ordnung war, es eben an Selen fehlte. Selen kann nur über Zusatzfütterungsmittel zugeführt werden. Daraufhin besorgten wir Lecksteine, die Selen enthielten, und damit war erst einmal alles wieder gut“, erinnert sich die Landwirtin.

Bei Weiderindern kann häufiger ein Mangel an Spurenelementen vorliegen,



denn viele Standorte in Deutschland verfügen geologisch bedingt über zu wenig Selen, so dass die Tiere über den Futteraufwuchs nicht ausgewogen versorgt werden.

Studie zur Selenversorgung

Durch die trockenen Sommer der letzten Jahre litt allerdings die Futterqualität, so dass erneut Gesundheitsprobleme auftraten. „Nicht alle Tiere gehen oft genug an die Leckschalen, um eine optimale Versorgung zu garantieren“, weiß der betreuende Tierarzt Dr. Henning Reimer aus Huy bei Halberstadt. Just in dieser Phase trat die Hochschule Sachsen-Anhalt auf sie zu, die Mutterkuhbetriebe für ein Projekt rund um die Spurenelementversorgung suchte. Thieleckes entschied sich sofort für die Teilnahme und so wurden 10 ihrer Kühe zu „Projektkühen“. Bei diesen Kühen wurde zu Beginn des Versuchs der Gehalt an Selen in der Leber mittels Leberbiopsie ermittelt. Dieser Wert lag im unteren Normbereich. Dann wurden die Kühe gewogen und erhielten im April 2021 jeweils zwei Langzeit-Boli. Diese Boli von Boehringer Ingelheim bestehen aus gesintertem Glas und geben über ihre Oberfläche über einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten konstante Mengen Selen, Kupfer sowie Kobalt ab. Für die Eingabe steht ein spezieller Eingaber zur Verfügung, mit dem beide Boli auf einmal verabreicht werden können. Die Spurenelemente werden in dieser Zeit kontinuierlich an den Organismus abgegeben. Der Bolus ist als Arzneimittel zugelassen, dabei konnte seine Wirksamkeit bestätigt werden.

„Die Eingabe der Boli haben wir selbst gemacht. Zuerst hatte ich Respekt vor dem Eingaber, aber letztlich war die Eingabe sehr einfach“, erzählt Julia Thielecke. Seitdem nehmen die Forscher im Rahmen des

Selen: Geringe Dosis mit großer Wirkung

Selen ist ein essenzielles Spurenelement. Diese sind nur in geringer Menge notwendig, für wichtige Stoffwechselfvorgänge jedoch unverzichtbar, zum Beispiel bei der Knochenbildung und -festigung sowie bei der Fruchtbarkeit. Selen hat einen wesentlichen Anteil am Aufbau des Immunsystems. Selenmangel führt zu einer erhöhten Infektanfälligkeit, so können z. B. Euterentzündungen häufiger auftreten, auch Leistungseinbußen und Fruchtbarkeitsstörungen. Selen schützt gemeinsam mit Vitamin E die Zellen. Eine Überdosierung von Selen muss man allerdings vermeiden, da diese ebenso gefährlich wie ein Mangel sein kann, deswegen ist eine gezielte und kontrollierte Selenversorgung so wichtig. Neben Selen zählen u.a. Kobalt, Molybdän, Eisen, Kupfer, Mangan, Zink und Jod zu den Spurenelementen.

Projektes monatlich Futter- und Kotproben, um die Selenversorgung zu verfolgen. Zur Wintereinstellung sollen die Kühe wieder gewogen werden und eine Leberbiopsie soll die genaue Selenversorgung zeigen. Zum Vergleich stehen 15 Nicht-Boli-Kühe der selben Herde, die auch beprobt werden. „Obwohl das Projekt noch läuft und erst wenige Zwischenergebnisse vorliegen, können wir als erstes Fazit sagen, dass wir mit der Wirkung der Boli sehr zufrieden sind. Die Tiere ohne Boli lagen beim Selengehalt in diesem Sommer weit unter dem Sollbereich. Mangelsymptome haben wir nicht gesehen, das ist ja das Kritische bei Spurenelementmangel – es gibt keine spezifischen Symptome, an dem man diesen erkennen kann. Das Rote Höhenvieh als extensive Rasse ist zudem scheinbar besonders gut in der Lage, Mangelsituationen irgendwie auszugleichen.“, sagt Julia Thielecke. „Ich bin gespannt auf die weiteren Ergebnisse. Schon jetzt überlegen wir allerdings, allen Kühen zur nächsten Weidesaison die Spurenelement-Boli einzugeben.“

Charakter ist Selektionskriterium

Thieleckes achten sehr darauf, ihre Tiere nicht zu überfordern. Das früheste Erstkalbealter der Färsen liegt bei 30 Monaten, 36 Monate sind es im Durchschnitt. „Wir haben festgestellt, dass wir auf diese Weise die Kühe sehr lange halten können. Unsere

älteste Kuh war 23 Jahre alt und hatte mit 22 Jahren noch ein Kalb, und unsere aktuell älteste Kuh ist 18 Jahre und hat gerade ihr 15. Kalb bekommen“, erklärt Julia Thielecke. „Die alten Kühe sind für uns von sehr hohem Wert, denn sie bringen Ruhe in die Herden und kennen sich zudem auf den Bergwiesen gut aus, wissen, wo die Tränken sind oder wo es zur nächsten Weide geht. Das ist uns eine große Hilfe, denn die Jungkühe müssen sich erst einmal an alles gewöhnen.“ Jedes Jahr kommen etwa 50 neue Kühe in die Herde, das sind etwa 25 % der weiblichen Nachzucht. Der restliche Nachwuchs geht in die Schlachtung. „Als Selektionskriterium ist bei uns der Charakter der Kühe am wichtigsten“, so die Landwirtin. „Wir benötigen liebe und friedliche Kühe, die mich auf der Weide an ihr gerade geborenes Kalb lassen, um die Ohrmarken einzuziehen, oder um dem Kalb zu helfen an die Biestmilch zu gelangen, falls mal irgendetwas nicht so rund läuft bei der Geburt. Ist eine Kuh in einer solchen Situation aggressiv, scheidet sie aus der Zucht aus. Das ist sonst zu gefährlich.“

Das ganze Tier verwerten

Das Fleisch vermarktet die Familie als vorbestellte Fleischpakete an Kunden in ganz Deutschland. Den Schritt zur hofeigenen eigenen Fleischerei ging die Familie, als klar wurde, dass auch die beiden Töchter in den Betrieb einsteigen möchten. Außerdem wollten sie den Transportstress für die Tiere vermeiden. Mit der ebenfalls zu dem Zeitpunkt gegründeten Erlebnis-Gastronomie mit kleinem Streichelzoo ist für die drei Familien eine Zukunftsperspektive geschaffen. Sie können das Leben führen, was sie schon immer wollten: Mutterkühe auf der Weide, alles aus einer Hand, von der Geburt der Tiere bis zur Verarbeitung.

Unsere Messeteilnahmen in 2022

22. – 24. Februar | Regio Agrar | Augsburg
07. – 11. April | Agrar Schau Allgäu | Dietmannsried
Alle unsere Messetermine finden Sie immer aktualisiert unter:
www.tiergesundheitundmehr.de/messen-2022

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Hier geht's zum Interview mit Prof. Dr. Heiko Scholz:

Zur Studie über die Spurenelementversorgung

